

tionen unseres Drama's wegfallen. So ist, um bei unserm Schema stehen zu bleiben, im *Gāhā* und *Dohā* an der ersten und dritten Stelle bekanntlich der त्रगण (ॐ) verboten, in der Variation aber erlaubt und तद्धेम् am Anfange der zweiten Zeile daher unantastbar. Verszeile *a* haben wir reines Doha, nur bilden der zweite und dritte Fuss der ersten Hälfte eine Dipodie $\equiv 11 + 13 \equiv 24$ K *). — *b* und *d* sind *verminderte* Doha's (am Ende von *d* wieder eine Dipodie) d. i. das kleinere Glied (11) ist verdoppelt. Damit ergibt sich die nothwendige Zahl für *c* von selbst.

So viel hier über die metrische Form des Briefchens, die weitläufigere Auseinandersetzung s. im *Anhange* zum 4ten Akt: schreiten wir jetzt zu dessen Erörterung. Die Uebersetzung des Scholiasten ist diese:

स्वामिन् संभाविता यथाहं त्वया अज्ञात्री

तथैवानुरक्तस्य (sic) सुभगा (sic) एवमेव तव ।

अनन्तरं च मे ललितपारिजातशयनीये भवन्ति सुखा

नन्दनवाता अपि शिखीव शरीरे ॥

Die *Calc.* weicht nur wenig davon ab, namentlich Z. *a.* त्वया अज्ञाता । Z. *c.* अनन्तरं च ललि° न मम सुखानि भवन्ति und Z. *d.* शिखिन इव निन्नशरीरे ।

Auch in *P* befindet sich eine Uebersetzung am Rande, die aber leider sehr verdorben ist: doch will ich sie hersetzen.

*) Das Ende der kleinern Hälfte des Doha (11) geht zwar meistens auf eine Kürze aus, jedoch nicht nothwendig und wir lesen bei Pingala. उग्रासीणा उग्रासे d. i. ॐ --- ॐ | ॐ --- 6 + 3 statt 6 + 4 + 1.